

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 17/4 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/4 Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 13. April.

## Politische Wochenschau.

Die Vorberatung der Verfassung des Norddeutschen Bundes ist vollendet, und bis zum Montag der kommenden Woche werden die verbündeten Regierungen, voran Preußen, sich schlüssig machen, welche der vom Reichstage getroffenen Veränderungen sie für zulässig erachten, welche sie unbedingt zurück zu weisen geben. Wie die offizielle Provinzial-Korrespondenz erklärt, sind es vor Allem zwei Punkte, bei denen die Reichstagsbeschlüsse eine Annahme von Seiten der Regierungen nicht erwarten dürfen. Die letzteren bestehen darauf, daß keine Diäten an die Abgeordneten gezahlt werden. Sie wollen ferner, daß, nachdem die Uebergangszeit, nach Forckenbeck's Amendement, 4% Jahre dauernd, für welche dem Kriegsminister ein Pauschquantum von 225 Tblr. für jeden Mann und ein Präsenzstand von 200,000 Mann bewilligt sind, vorüber ist, der dann bestehende Zustand nur auf dem Wege des Gesetzes abgeändert werden.

Es scheint uns unzweifelhaft, daß die Diäten bei der Schlussberatung fallen werden, für viele principielle Freunde derselben ist die Frage doch nicht wichtig genug, um durch ihre wiederholte Bejahung dem einstimmigen Willen der Regierung entgegenzutreten.

Schwieriger zu entscheiden und zweifelhafter ist der zweite Punkt. Es handelt sich bei ihm um das sogenannte Budgetrecht. Wir haben schon mehrfach ausgeführt, daß dasselbe in Wirklichkeit sich überall nur auf die extraordinären und vorübergehenden Ausgaben bezieht. Auch die Freunde der jährlichen Bewilligung des ganzen Budgets erklären einstimmig, daß keine Volksvertretung jemals daran denken werde, Ausgaben zu verweigern, welche durch gesetzlich festgestellte Institutionen bedingt sind. In diese Kategorie fällt jetzt auch die durchgeführte Armee-Organisation, es sei also zweifellos, daß auch nach Beendigung jenes Interimstitums die fernere Bewilligung unbedingt geschehen werde. Die Regierung wünscht nun, daß das faktische Verhältnis zu einem rechtlichen Ausdruck gelange, und es scheint uns im hohen Grade unwahrscheinlich, daß es zwischen ihr und dem Reichstage zu einer Vereinbarung nicht kommen sollte. Es handelt sich ja keinesweges um das Mehr oder Minder der Volksrechte, man kann über Diäten und Budgetrecht principiell wie die Linke des Reichstages denken und dennoch den Wünschen der Regierungen in einem so kritischen Zeitpunkte nachgeben. Es ist unbedingt notwendig, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes zu Stande komme, und sie soll und darf nicht scheitern an jenen Fragen. Wir dürfen in dieser Beziehung Vieles der zukünftigen parlamentarischen Entwicklung überlassen, und diese ist selbst bei der Annahme der Regierungsvorlage gewahrt. Sie würde verloren gehen, sände eine Vereinbarung nicht statt. In diesem Fall hat sich die preussische Regierung der Geneigtheit der einzelnen Staaten schon vergewissert, Privat-Conventionen mit ihr zu schließen, besonders was das Bundesheer anbelangt. Die Eingangs Norddeutschlands wäre vielleicht weniger gefährdet als man denkt, aber sie würde geschehen auf absolutistischem, nicht auf parlamentarischem Wege, und das wäre vom liberalen Standpunkte aus auf das Tiefste zu beklagen!

Genug, wir wünschen und hoffen, daß die Schlussberatung zu einem auf beiden Seiten annehmbaren Resultate führen wird. Das Volk wird es seinen Vertretern nur danken, wenn sie in dieser Entscheidungsfunde auf manche Grundzüge zu resignieren wissen, deren Durchführung ihnen am Herzen lag!

Die Luxemburger Frage ist unzweifelhaft aus ihrem alten Stadium hinausgetreten, aber man würde sich sehr täuschen, hielte man den politischen Horizont für heiter. Es ist ganz unleugbar, daß in Frankreich die Eitelkeit durch Preußens glänzende Erfolge tief gekränkt ist. In den weitesten Kreisen kann man sich noch nicht in den Gedanken finden, nicht mehr an der Spitze des Continents zu stehen. Die dem Kaiserreich feindlichen Parteien benutzen diese Situation, um das Land gegen den Kaiser einzunehmen. Dieser selbst wünscht schwerlich einen so verhängnisvollen Kampf, aber seine Macht beruht doch wesentlich auf der guten Stimmung seiner Armee. Diese nun ist offenbar eine mißmüthige, das

französische Heer steht schiel auf unsere Thaten und unseren Machtzuwachs. Wird der Kaiser immer, ja nur noch lange widerstehen können? Wir bezweifeln es, wir glauben sogar, daß er einen Kampf für unabwendbar hält. An seinen Rüstungen in weitem Maße ist kein Zweifel. Aber wir glauben nicht, daß er ihn bald haben will, seine Rüstungen sind noch nicht beendet, und bei der jetzigen politischen Constellation wäre Frankreich ohne einen einzigen sicheren Allirten. Es ist bezeichnend, daß der Kaiser bis jetzt in seinem officiellen Organe der Verträge mit Süddeutschland noch gar nicht erwähnt hat. So hält er sich auch die Nordschleswigsche Frage offen, und vielleicht war es ihm gar nicht recht, daß die Luxemburgische schon jetzt und so bedeutsam hervortrat — in gewohnter Weise sammelt er Material, und wenn ihm der richtige Zeitpunkt gekommen dünkt, wird es ihm an Gründen zum Kriege gewiß nicht fehlen. Die Truppen aus Mexiko und Rom stehen zur Verfügung, aus Algier werden die entbehrlichen Regimenter herangezogen, die Bewaffnung mit Hinterladungs-Gewehren schreitet schnell vor, neue Batterien werden aufgestellt und große Anläufe von Pferden gemacht.

In Italien endlich ist der entschieden preußenfreundliche Ricasoli gestürzt, und der schwankende Viktor Emanuel ist wieder ganz für den Anschluß an Frankreich gewonnen.

Nicht minder bedeutend ist die Haltung unserer Regierung. Bei der Antwort, welche Graf Bismarck den Nordschleswigern gab, war nicht mehr die Rede von Frankreich, sondern nur davon, daß allein Oesterreich auf Grund des Nikolsburger Friedens sich mit Preußen über seine Ausführung zu berechnen habe. Das Gleiche sprach er bei Gelegenheit der heftigen Interpellation aus. Von irgend einer Rücksicht auf Frankreichs etwaigen Einspruch gegen den Eintritt der südlich vom Main gelegenen Staaten in den Norddeutschen Bund ist nicht die Rede, vielmehr nur von Oesterreich auch in dieser Angelegenheit.

Es liegt der Wunsch nicht fern, mit Frankreich sich über die sogenannten Compensations-Gelüste desselben ein für allemal gelegentlich der Luxemburgischen Frage gründlich auseinander zu setzen. Grade jetzt ist Preußens Lage selbst bei einem offenen Bruche vortheilhafter als je, weil es getragen wird von der ganzen öffentlichen Meinung in Deutschland, und weil Oesterreich durch seine inneren Wirren gebindert und auch sonst viel zu schwach ist, seinen Einfluß etwa zu unseren Ungunsten in die Waagschale zu werfen.

Der Verkauf des Russischen Amerikas an die Union ist eine Thatsache geworden. Rußland scheint sich dadurch Amerikas Flotte für die orientalische Frage und sein Eingreifen in dieselbe gesichert zu haben. Die hohe Pforte hat die Abtretung Kambas verweigert, und Rußland wird diese Hartnäckigkeit benutzen, um immer offener seine Pläne zu verfolgen, um so mehr, wenn in West-Europa ein Konflikt ausbrechen sollte.

## Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Am Mittwoch fand bereits eine Konferenz der Bevollmächtigten der Norddeutschen Regierungen statt, um über die von dem Reichstage im Verfassungsentwurf vorgenommenen Änderungen in Verabreichung zu treten. Da die Regierungen durch ihre Bevollmächtigten bei den Verhandlungen des Reichstages vertreten waren und von den Beschlüssen desselben stets in Kenntniß gesetzt wurden, so haben sie auch schon vorläufig für die jetzigen Beratungen in Verbindung treten können. Diese Beratungen werden sich also wohl kurz erledigen lassen und vielleicht schon am Montag werden die Beschlüsse der Regierungen dem Reichstage vorgelegt werden können; dem Präsidium werden sie schon vorher notificirt werden.

Der „Bresl. Ztg.“ wird aus Berlin berichtet: General v. Moltke sagte dieser Tage im Kreise seiner Reichstagsfreunde: „Jetzt haben wir, zum Angriffs-Kriege gegen Frankreich drei Viertel der Chancen für uns; künftiges Jahr voraussichtlich weniger als die Hälfte.“ Mit diesem authentischen Ausspruche des

berühmten Generals ist gleichzeitig die Stimmung charakterisirt, welche in unseren Offizierskreisen vorherrschend ist. Die Französischen Ansprüche auf Luxemburg und mehr noch die Sprache, welche von den auswärtigen Journalen gegen uns geführt wird, hat mit Recht das militärische Ehrgefühl verletzt. Man kennt hier genau die Kriegsvorbereitungen, welche in Frankreich getroffen werden und weiß, daß bis zum nächsten Herbst die französische Armee mit Chassepotgewehren bemannet sein wird. Aber das Exercitium mit dieser Waffe erfordert einen weiteren Zeitraum, und aus diesen, sowie aus mehreren anderen Gründen wird in militärischen Kreisen angenommen, daß Louis Napoleon mit der Luxemburger Frage wohl erst im nächsten Winter, oder Frühjahr, die kriegerische Arena betreten werde. Dem gegenüber hält man es in unseren militärischen Kreisen für geboten, mit unserer Kriegsbereitschaft effektiv in allen Branchen des Militärwesens vorzugehen. Es ist eine Thatsache, daß die Kriegsbereitschaft unserer Armee in weit kürzerer Zeit zu bewerkstelligen ist, als im Allgemeinen angenommen wird.

Das Welfenschloß in Hannover soll dem „Hannoverschen Tageblatt“ zufolge zu einem Militär-Material-Depot ausgebaut werden.

Nachdem jetzt die Stadtverfassung für Frankfurt veröffentlicht ist, wird auch die Auseinandersetzung zwischen dem städtischen und dem Staatsvermögen von Frankfurt Gegenstand der Erörterungen der Staatsbehörden sein. Damit steht dann auch die Berücksichtigung der Wünsche der dortigen Bevölkerung bezüglich der Contribution in Zusammenhang.

Wie man aus Baden meldet, werden daselbst die Soldaten aufs Eifrigste mit den von der preussischen Regierung entliehenen Zündnadelgewehren ausgebildet. Das Exercitium ist vollendet, und das Scheibenschießen wird demnächst beginnen.

Aus München geht dem „Wiener Freibl.“ folgende Nachricht zu: Der Kriegsminister hat nach langer Konferenz mit dem Könige und Fürst Hohenlohe das sofortige Vereithalten der Einberufungsscheine zur Completirung und Mobilmachung der Armee anbefohlen, und soll jenen früheren Offizieren, welche auf Kriegsdauer angestellt waren und sich als tüchtig erwiesen haben, die beste Aussicht zur Wiederanstellung in entsprechendem Range ertheilt worden sein. Die Bayern scheinen also ordentlich ungeduldig zu sein, an der Seite Preußens für Deutschland zu kämpfen, doch wird allem Anschein nach vorläufig dazu noch keine Veranlassung sein, sagt die „Post“.

In Oesterreich befestigt sich die allgemeine Stimmung sowohl in der Regierung wie in der Presse für Neutralität, selbst unter den Eindrücken der Erklärungen des Lord Stanley und Marquis Moustier, durch welche der Glaube an eine friedliche Lösung des gegenwärtigen Conflicts die Oberhand erhalten hat. Die kaiserliche Regierung hat sich mit England zur Erhaltung des Friedens ins Einvernehmen gesetzt, und mit beiden Mächten ist zugleich Rußland in einem Ideenaustausch begriffen, der sich auf eine Konferenz der Unterzeichner der Verträge von 1839 und auf ein gemeinsames Verhalten in der gegenwärtigen Krise bezieht. Doch scheint auch in diesen Verhandlungen Oesterreich sich für eine große Reserve entschieden zu haben.

In Wien erklären officiöse Noten in verschiedenen Blättern die Panik der Börse für unberechtigt und die Erhaltung des Friedens für wahrscheinlich.

Die Luxemburg-Interpellationen im gesetzgebenden Körper Frankreichs sind theils zurückgezogen, theils von den Bureaux verworfen worden; die Regierung, heißt es, habe sie nicht gewünscht, und die Kammer gehorche auch wohl der eigenen Ueberzeugung, daß es nicht gut sei, die Volkseinstimmung noch mehr aufzuregen. Auch im Senat ist die Interpellation zurückgezogen worden.

Die russische Tagespresse, die officielle wie nichtoffizielle, nimmt in der Luxemburgischen Frage entschieden Partei für Preußen. Die meisten russischen Blätter haben sogar ihre frühere Abneigung gegen die preussischen Annexionen in dem Grade überwun-



den, daß sie den Augenblick herbeiwünschten, wo ganz Deutschland unter Preußens Führung vereinigt ist, und die Macht gewonnen hat, der Ländergier des Napoleonischen Frankreichs einen starken Damm entgegenzusetzen und die unerträgliche Suprematie desselben zu brechen. Nach der Stimmung der russischen Tagespresse zu urtheilen, würde ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen wegen Luxemburg der russischen Regierung insofern nicht unerwünscht sein, als sie freie Hand zu entschiedenem Vorgehen in der orientalischen Frage bekäme.

## Der österreichische Kundschafter.

(Fortsetzung.)

In diesem Falle bekam der ganze Krieg eine andere Wendung und wurde gewiß nicht so rasch und mit einer Hauptschlacht beendet.

Oder es erlitt auch nur eins der preussischen Corps durch die österreichische Uebermacht eine bedeutende Schlappe.

Dann hätte kaum die Kronprinzliche Armee mit solcher Kraft und Zuversicht, wie es geschehen, auf den Kampfplatz von Königgrätz eilen und dort das schon gewaltig drohende Unglück von Preußen abwenden können.

Man sieht also, daß Preußens Thronfolger hier an der mährischen und böhmischen Grenze in den Tagen die Saat zum Siege streute, und sein Generalstabschef, General Blumenthal, wird vielleicht mehr Theil daran haben, als andere vielgenannte Namen.

Am folgenden Tage verließ Katharina aus Furcht mit keinem Schritte das Schloß. Sie hatte richtig gerechnet, gegen Mittag kam ihr Bruder an, in seiner Gesellschaft der Oberleutnant v. Pulschy.

Den Lehteren kannte Katharina gar wohl. Er besuchte sehr oft das Schloß, und mit Widerwillen hatte sie längst erkannt, daß diese Besuche ihr mehr galten, als dem Hausherrn. Indes, in ihrer abhängigen Lage mußte sie den Muth zu seiner Zurückweisung bisher nicht zu finden, und jetzt war die Zeit noch weniger geeignet, sich Feinde zu machen.

Hyppolith war ein bedeutendes Alter als Katharina, er war ein finsterner Charakter, auch gegen sie. Was Wunder, daß sie ihn mehr fürchtete als liebte. Sie hatten sich auch stets so fern gestanden, daß schon dadurch ein inniges Verhältniß zwischen Beiden verhindert wurde.

Doch wenn sie den Bruder scheute, sein Gefährte erschreckte sie.

Freilich konnte man in Pulschy's stehenden Augen einen lauernden Zug erkennen, und um den Mund unter einem hochblonden Barte einen spöttischen Zug, was diesem Gesichte jede Spur von Offenheit und Herzlichkeit nahm. Dennoch konnte Pulschy nach gewöhnlicher Weltmeinung für einen ganz hübschen Mann gelten.

So sehr es Katharinen drängte, sie konnte nicht zu einem vertraulichen Gespräch mit ihrem Bruder gelangen. Es gab im Salon allzu viel über die kriegsgerischen Aussichten zu sprechen.

Der Schlossherr und dessen Gemahlin waren voll von Benedek's Lobe.

Das waren damals alle Oesterreicher in eben so übertriebener Weise, als sie heute übertrieben auf ihn schimpfen.

Hyppolith war etwas zurückhaltend. Kluge Leute sind dies immer. Aber er hatte den Krieg in Algier mitgemacht, und er äußerte: „Der Feldzeugmeister hält nichts von Verbauen und Barrikaden. Ich habe an der Grenze nichts davon gesehen.“

Gleich fiel die Dame ein: „Das liegt ja eben in seinem Plane. Er will die Preußen hereinlocken. Ein Feld von ein Paar Meilen ist schon unterminirt, und nun wird er so lange manöuvriren, bis er die Preußen auf diesem Felde hat und sie Alle in die Luft sprengen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachung.**  
Die Lieferung des zu kleinen städtischen Bauten und Reparaturen vom 1. Mai 1867 bis dahin 1868 erforderlichen Bauholzes, Bohlen, Bretter etc., ferner: die Bestellung der erforderlichen Zimmergesellen, Burtschen und Arbeiter, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen vom 9. April 1864, soll einem der 3 Mindestfordernden übertragen werden. Verstiegene Offerten mit der Aufschrift:  
„Holzlieferung zu städtischen Bauten pro 1867/68“  
werden bis

**Dienstag den 16. April cr.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**  
im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.  
Landsberg a. W., den 11. April 1867.  
Der Magistrat.

## Polizei-Bericht.

- 1) Gestohlen: Aus dem Hause Schloßstraße No. 2 ein Paar Stiefel. Aus dem Hause Mühlenstraße No. 2, mittelst gewaltsamen Einbrechens, 95 Thlr. Aus dem Hause Friedrichstraße No. 70 ein Frauenhemde, ein Seelenwärmer. Aus der Kerst'schen Regelfabrik ein Schürzleder, ein Doppelhobel.
- 2) Gefunden: eine Tabaksdose.
- 3) Wasserstand am 12. April: 7 Fuß 8 Zoll über dem Pegel.

## Kirchliche Nachrichten.

Predigten am Sonntag Palmarum.

### Hauptkirche.

Vormittag: Einsegnung: Herr Suprint. Strumpf.  
Nachmittag: Herr Prediger Götz.

### Concordienkirche.

Vormittag: Einsegnung und Abendmahlsfeier: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Am Dienstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, Fastenpredigt und Abendmahl für die Militär-Gemeinde: Herr Prediger Rothnagel.

### Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr.

### Geboren.

1. April. Dem Akerbürger Dohrmann zu Bürgerwiesen eine Tochter.
6. „ Dem Tischlermstr. C. F. Moriz 1 Sohn.
9. „ Dem verstorb. Schmidt Kamp 1 Tochter.
10. „ Dem Schuhmachermstr. Sperling 1 Sohn.
10. „ Dem Schuhmachermstr. Wenzel 1 Tochter.
11. „ Dem Gärtner Reife ein Sohn.
11. „ Dem Bäckergef. Grunwaldt 1 tochter Sohn.
12. „ Dem Köpfergef. Böslers eine Tochter.
12. „ Dem Musikus Heper ein Sohn.

### Gestorben.

30. März. Dem Schuhmachermstr. Ad. Schulze 1 S., 36 Stunden.
5. April. Dem Arbeitsm. Buchholz 1 S., 1 M. 20 J.
5. „ Der Uhrmacher C. W. A. Pfeiler, 27 J. 11 M. 8 J.
6. „ Der Arbeitsm. Ch. F. Risse, 79 J. 3 M. 15 J.
7. „ Dem Former Jöh 1 S., 8 M. 15 J.
8. „ Der unvereh. Engelmann 1 S., 10 M. 14 J.
8. „ Dem Bäckermstr. Voigt 1 T., 1 J. 1 M. 22 J.
12. „ Der Königl. Kreisgerichts-Executor. H. Bethe, 35 J. 8 M. 1 J.

## Konkurs-Gröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.

### Erste Abtheilung.

Den 10. April 1867, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Pincus Abrahamson hiersebst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März d. J.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Gränel hiersebst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. April dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminszimmer No. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 3. Juni dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminszimmer No. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 10. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Wegen eingetretener Trauer bleibt mein Geschäft bis Dienstag den 16. April incl. geschlossen.

Louis Kupfer.

## Bekanntmachung.

Die Hälfte des in der Brückenvorstadt belegenen Dispositionsfußes No. 17, von 8 Morgen 34 □ Rth., soll auf die Zeit von jetzt ab bis 1. April 1873

am Mittwoch den 17. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hiersebst als Ackerland verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 11. April 1867.

Der Magistrat.

## Konkurs-Gröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Landsberg a. W.

### Erste Abtheilung.

Den 10. April 1867, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 9. August 1866 zu Tglau verstorbenen Müllergefallen Gustav Adolph Heinrich aus Gralow ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Dürchardt hiersebst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. April dieses Jahres,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminszimmer Nr. 7 hier anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

15. Mai dieses Jahres

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 27. Mai dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eschner, im Terminszimmer Nr. 7 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Landsberg a. W., den 11. April 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach kurzen, aber schweren Leiden mein innig geliebter Mann, der Kreisgerichts-Executor Herrmann Bethe, in einem Alter von 35 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme von der tiefbetrübten Wittwe Bethe,

nebst ihrem Kinde.

Landsberg a. W., den 12. April 1867.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstraße No. 38, aus statt.

Den heute Nachmittags 5 1/2 Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tod meiner lieben Frau und unserer guten Großmutter, Johanna Franz, geb. Böhm, in einem Alter von 77 Jahren, zeigen Freunden und Bekannten diese betrübte an der Schuhmachermstr. Heinrich Franz, und Enkel.

Landsberg a. W., den 12. April 1867.

Die Beerdigung findet am Montag den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wollstraße No. 17, aus statt.

Um mit meinem Lager von Herren-Schlipsen, Cravatten, Chemisets und Kragen, noch zum Feste zu räumen, verkaufe solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Robinson.



## Bekanntmachung.

Montag den 15. April d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,

werden auf dem Wirthschaftshofe zu Dombke, 1/2 Meile  
von Ostel (an der Ostbahn)

30 Stück kernfette starke  
Mastochsen,

wie auch

200 Stück kernfette Hammel,  
im öffentlichen Meistgebot gegen gleich baare Zahlung  
verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine  
bekannt gemacht.

Dominium Samostrzel

bei Rakel.

## Schul-Anzeige.

In der städtischen höheren Töchterschule beginnt  
der Sommer-Cursus

Montag den 29. April d. J.

Schülerinnen, welche sich dem Schulfache zu wid-  
men gedenken, erhalten in dieser Anstalt, nachdem sie  
den Cursus der 1. Klasse absolviert haben, die voll-  
ständige Vorbereitung für das Examen für Lehrerinnen.  
Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde  
ich im Schullokal, Neustädter-Strasse 13, eine Treppe  
hoch, in der ersten Klasse bereit sein:

- 1) Montag den 15. April, Vormittags von  
10 — 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,  
die noch keinen Unterricht erhalten haben).
- 2) Dienstag den 16. April, Vormittags von  
10 — 12 Uhr, (Aufnahme einheimischer Kinder,  
die bereits unterrichtet sind).
- 3) Sonnabend den 21. April, Vormittags von  
10 — 12 Uhr, (Aufnahme auswärtiger Kinder).  
Eltern, die ihre Töchter hier in Pension zu geben  
wünschen, kann ich verschiedene Pensionate nachweisen.  
Landsberg a. W., den 8. April 1867.

Jungck,

Rector der städtischen höheren Töchterschule.

## Schul-Anzeige.

Der Unterricht im Sommer-Halbjahre beginnt  
in der

Mädchen-Elementarschule

Montag den 29. April d. J.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen wird der  
Lehrer Becker

Montag den 15. April d. J.,  
Vormittags von 10 — 12 Uhr,  
in der 1. Klasse im Schulhause, Neustädter-Strasse 13,  
unten links, bereit sein.

Bei der Aufnahme müssen Stand, Namen und  
Wohnung der Eltern, sowie Tag und Ort der Geburt  
des Kindes, genau angegeben werden.

Der Vorstand der Mädchen-Elementarschule.

Seiler-Haus,

zu billigsten Preisen, bei

Julius Gabler.

Für Bruchfranke

fertige ich passend und bequem sitzende  
Bruchbänder, für Unterleibs-, Bauch-  
und Nabelbrüche in Gummi und Leder.

Rudolph Hohmann,

Chirurg, Instrumentenmacher und  
Bandagist aus Berlin,  
Wollstraße 71.

Für 5 Sgr.

5 Pfund ausgebackenes Brod  
ist zu haben bei

Adolph Günther,  
Güßtrinerstraße.

Gutes Landbrod,

von Herrn Wunnick in Jechow, ist zu haben bei dem  
Schankwirth Schlenker, Goldenerstraße 15.

Gute Milch

ist zu haben  
im „König von Preußen.“

Ein noch gut erhaltener  
Halbwagen ist billig zu ver-  
kaufen bei J. A. J. Böning.

Ein Mahagoni-Sopha und ein dito Gestell sind  
Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres beim  
Tapezierer S. Dierichmidt, Schlegelgraben 7.

Zwei Pensionaire finden freundliche  
Aufnahme. Wo? sagt Herr Kaufmann  
Alexander Bahr.

Der Sommer-Cursus in meiner Schule,  
in welcher Knaben für das hiesige Gymna-  
sium mit Realklassen vorbereitet werden, beginnt Mon-  
tag den 29. April. Der Schullehrer Albin.

## „UNION“

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: Drei Millionen Thlr.,

wovon 2,509,500 Thaler in Aktien emittirt sind.

Reserven ult. 1866 343,701

2,853,201 Thaler.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach dem Wegziehen des Herrn Brömme  
der Kaufmann

Herr Wilhelm Ulfert in Landsberg a. W.

neben Herrn Franz Koenig daselbst von der Direction der obigen Gesellschaft zum Agenten ernannt ist,  
und bitten, sich in allen die Letztere betreffenden Angelegenheiten an gedachten Herrn zu wenden.

Berlin, den 10. April 1867.

Haupt-Agentur zu Berlin.

A. Tancre.

Mit Bezug auf die obige Anzeige, halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen  
gegen Hagelschaden für Feldfrüchte aller Art bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen,  
und bin gern bei Anfertigung der Anträge behilflich.  
Landsberg a. W., den 11. April 1867.

Wilhelm Ulfert.

Regelmäßige

directe Post-Dampfschiff- und Segelschiff-Expedition

für Auswanderer

von Bremen nach Nord-Amerika.

Abgang der Dampfschiffe: jeden Sonnabend,

Abgang der Segelschiffe: am 1. und 15. jeden Monats.

Auskunft ertheilt und Contratte schließt ab der für das Königreich Preußen konzessionirte General-  
Bevollmächtigte L. v. Reichenbach — Berlin — Charlottenstraße No. 2.

Auch wird der Haupt-Agent, C. Marquardt in Landsberg a. W., Louisestraße No. 6, aus Ge-  
fälligkeit bereitwilligst Auskunft ertheilen.

Schnelle und sichere Vorbereitung für das  
1 jährige Fährd. = u. Seemanns-  
Examen. Schon 1300 vorbereitet, seit 22 Jahren.  
Pension gut. Neue täglich aufgenommen.  
Dr. Kilsch, Berlin, Kommandantenstr. 7.

Meine hieselbst am Schlegelgraben No. 2,  
unweit der großen Mühle, belegenen beiden  
Häuser, zwei resp. dreistöckig, neu erbaut, bin  
ich Willens, unter günstigen Bedingungen so-  
fort aus freier Hand zu verkaufen.  
C. Lemke, Armenhausstraße 16.

Eine Bürgerwiese von 5 Morgen, bei Dörsel be-  
legen, ist zu verpachten. Zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

Schulbücher  
für Real-Tertia und Sekunda sind zu verkaufen.  
Otto Schacks.

Latetische und französische Lexikons, auch Schul-  
bücher für Quarta, Tertia gym. und Sexta, sind bil-  
lig zu verkaufen bei  
G. Manthey,  
Güßtrinerstraße No. 2.

Kleine Mädchen  
nehme ich wieder in den Privatunterricht und ertheile  
auch Nachhilfsstunden. Die Frau n. Mädchenlehrer.

2 — 3 Pensionaire finden gute und freundliche  
Aufnahme. Das Nähere ist zu erfragen bei der  
Wirthin

Wollstraße 35, 1 Treppe hoch.  
Auch steht daselbst ein Klavier zur Miete.

Reelles Heirathsgesuch.

Eine Wittwe von angenehmen Äußeren, ver-  
mögend und ohne Kinder, wünscht sich wieder zu ver-  
heirathen. Geneigte Offerten werden unter Chiffre  
W. F. 4, restante Berlin, erbeten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann  
zum 1. Juli d. J. in meinem Contoir als Lehrling  
placirt werden.

M. Vallentin.

Ein Lehrling wird gesucht vom  
Tischlermeister W. Gneust, Wall 31.

Einen Lehrling sucht  
der Feilenhauermeister Kempe.

Einen Burschen zur Erlernung der Herren- und  
Damen Schuhmacherei nimmt sogleich  
Carl Seydel, Wasserstraße No. 3.

Eine perfecte Köchin zum soforti-  
gen Antritt wird gesucht.

Wo? sagt die Expedition dieses  
Blattes.

Eine tüchtige

Köchin

wird bei gutem Lohn zum 1. Mai oder 1. Juli d. J.  
nach außerhalb gesucht von  
Frau Cohn, Brückenstraße 4, 1 Treppe.

700 Thaler sind zu verleihen. Von wem? sagt  
die Exped. d. Bl.

2 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Gasthofe  
„zum goldenen Lamm“ ist am vergangenen Donnerstag  
früh 3 1/2 Uhr eine graue Reisetasche, gezeichnet M. R. 10,  
verloren gegangen. Der Inhalt desselben bestand in  
Damen-Kleidung. Der ehrliche Finder wird gebeten,  
diese Reisetasche gegen Empfangnahme obiger Beloh-  
nung in der Exp. d. Bl. gefälligst abgeben zu wollen.  
Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Vermietungen.

Ein Laden

am Markt, in der besten und frequentesten Geschäfts-  
gegend Landsbergs gelegen, ist nebst Wohnung zu ver-  
mieten und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das  
Nähre ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein Laden

nebst Wohnung ist im Hause Brückenstraße No. 2 zu  
vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

H. Landsheim.

Es sind Vorderwohnungen, unten und im zweiten  
Stock, nebst Zubehör, und eine Hinterwohnung sogleich  
zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

Louisenstraße 21.

Am Lindenplatz No. 38 ist im zweiten  
Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,  
Kabinet, Küche, Speisekammer, Keller, Holzgelass, ge-  
meinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, zu  
vermieten und Johann d. J. zu beziehen.

Güßtrinerstraße No. 60 ist eine Wohnung, beste-  
hend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und allem Zube-  
hör, zu vermieten; außerdem sind daselbst noch 2  
kleine Wohnungen zu vermieten und 1. Juli d. J.  
zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen,  
einem kleinen Zimmer nebst Kabinet, sowie sammt-  
lichem Zubehör, ist sofort zu vermieten

Mühlenplatz 4.

Eine freundliche Wohnung, von 2 Stuben, Ka-  
binet, Küche, Keller, Holzstall, Waschhaus und  
Trockenboden, sowie 2 Giebelstuben mit Kammern,  
sind für einen soliden Preis zu vermieten und ent-  
weder gleich oder zu Johann d. J. zu beziehen bei  
Willnowski.

Güßtrinerstraße 13 ist eine Wohnung, be-  
stehend aus 2 Stuben und Küche, zu vermieten und  
zu Johann d. J. zu beziehen.

Eine Stube mit Kabinet ist zu vermieten und  
Johann d. J. zu beziehen. Zu erfragen

Wollstraße No. 14.

In dem Hause Louisestraße No. 1 ist die Par-  
terre-Wohnung, bestehend aus Vorderstube, Kabinet,  
Hinterstube und Küche, 2 Keller, gemeinschaftlichem  
Waschhause und Trockenboden, zu vermieten und  
Johann d. J. zu beziehen. Näheres bei

Moritz Herrmann jun.

Eine Vorder- und eine Hinter-Wohnung sind  
gleich zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen

Wollstraße 71.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabi-  
net und Küche, wozüglich auch Remise, wird zum  
1. Juli d. J. von einem ruhigen Miether zu mieten  
gesucht. Adressen beliebe man beim Kaufmann Herrn  
Ferdinand Bendix abzugeben.



### R. F. Daubig'sches Brust-Gelée.

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren, aber doch lästigen körperlichen Beschwerden immer mehr Vertrauen gewinnt, sind diejenigen die zahlreichsten, welche für katarrhalische Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma, ja selbst Anfänge der Lungenentzündung, angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von neuem auftreten. Es sind echt periodische Uebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Verzeichnisses dieser Mittel ist doch das neu erfundene R. F. Daubig'sche Brust-Gelée mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Name seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniss der Pflanzen und ihrer Wirkungen ausgezeichneten Fabrikanten des R. F. Daubig'schen Kräuter-Liquors, eine Bürgschaft für etwas Außerordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem Daubig'schen Brust-Gelée gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraussetzungen glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden befallen wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiss nur glänzende sein werden, der Öffentlichkeit zu übergeben. Dr. S.

### R. F. Daubig'sches Brust-Gelée,

allein nur fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubig in Berlin, sowie „Daubig“ empfehlen & fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von H. Bernbeck in Landsberg a. W., Louisenstraße No. 18, und E. Handtke in Bietz.

Die reichhaltigste Auswahl in Filz- und Seiden-Hüten, neuester Façon und feinsten Qualität, empfiehlt zu auffallend billigen Preisen F. Püchler, Hutmachermeister.

Wairtrauf, von frischen Kräutern, empfiehlt Gustav Heine.

Neue saure Gurken, russische Sardinien, empfiehlt F. W. Habermann.

Kräftig und rein schmeckenden Dampf-Caffee, das Pfund 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr., empfiehlt Adolph Prömmel.

Delikate weiche Sahnen-Käse, das Stück 2, 2½, 3 und 4 Sgr., empfiehlt Gustav Bodihn, gegenüber der Hauptwache.

Oster-Eier, von Zucker und Chokolade, in großer Auswahl, offerirt in diesem Jahre äußerst billig die Bonbon- und Confitüren-Fabrik von Ernst Schröter.

Neue Sendung von dem beliebtesten Magd. Wein-Sauerkohl, türk. Pflaumen, das Pfd. 3½ Sgr., feinem weichen Sahnenkäse, mild und pikant, das Stück 2½, 3, 4 und 5 Sgr., und bestes marinierte Heringe, empfiehlt billigst E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten Tooth-Ache-Drops, Verkauf in Originalgläsern a 5 Sgr. in Landsberg a. W. bei Adolph Prömmel.

Mein Lager gewirkter französischer Long-Chales, Thybet-Tücher, mit reicher Stickerei und langer Franze, Stella-Tücher mit gewirkten Borten, ist durch neue Zuforderungen auf's Vollständigste completirt, und empfehle dasselbe angelegentlichst. J. M. Lubarsch Wwe.

Gutfedern, welche glatt geworden sind, werden auf's Billigste wieder ausgebrannt, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind, bei J. Aleth, Brückenstraße 11.

Lüneb. Neunaugen, in schöner Qualität, empfing und empfiehlt Gustav Heine.

Doppel-Lager-Bier, die Flasche ercl. 1 Sgr., empfiehlt F. W. Habermann.

Raffinirten Zucker, das Pfund 4½ und 5 Sgr., in Broden billiger, Koch-Zucker, das Pfund 4, 4½ und 5 Sgr., beste Smyrn. Rosinen, das Pfund 6 Sgr., beste Santa Corinthen, das Pfund 5 Sgr., Chokolade in Tafeln und pulverisirt, Gelatine, Capern, präparirten Cacao-Thee, extra feinen Naturell-Mostrich, empfiehlt Theodor Quilitz, Schloßstraße No. 11, im schwarzen Adler.

Dr. Alberti's aromat. Schwefelseife aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten Eduard Nickel in Berlin, Breitestr. 18, ist als Waschmittel, wie zur Herstellung künstlicher Schwefel-Bäder, wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut erfahrungsmäßig von unzweifelhafter Wirksamkeit, und hat sich bei rheumatischen, gichtischen und Hämorrhoidal-Leiden, bei Stropheln, Flechten, so wie den verschiedenartigsten Haut- und Nerven-Krankheiten, überaus wirksam bewiesen, wofür nicht nur die Zeugnisse unserer berühmtesten Aerzte, als vielmehr auch die unausgesetzte Anwendung dieser Schwefelseife in verschiedenen Heilanstalten anerkennend sprechen.

In Landsberg a. W. ist dieselbe, a Packet (2 Stück) 5 Sgr., nur allein echt zu haben bei Henriette Schultze.

Rüdersdorfer Steinfalk, vom Montag bis Mittwoch frisch aus dem Ofen, empfiehlt L. Klettmann.

Großartigste und dabei billigste Capital-Verloosung von über

2 Millionen 200,000 Mark. Beginn der Ziehung am 17. April. Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der Hannov. und Frankf. Lotterie.

Nur 2 Thaler kostet ein Original-Staats-Loos (keine Promesse), 1 Thlr. ¼, ¼ Thlr. ¼ Loos, und werden solche gegen Baarzahlung oder gegen Postvorschuß, selbst nach der entferntesten Gegend, von mir unter strengster Discretion versandt. — Die Haupttreffer sind:

Mark 225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 a 15,000, 2 a 12,000, 2 a 10,000, 2 a 8000, 3 a 6000, 3 a 5000, 4 a 4000, 10 a 3000, 60 a 2000, 6 a 1500, 4 a 1200, 106 a 1000, 106 a 500 Mark u. c.

Gewinnelder und Ziehungslisten sende sofort nach Entscheidung. Bis jetzt habe ich noch jedes Mal meinen Interessenten die größten Haupttreffer ausgezahlt. — Man beilege sich seine Aufträge, baldigst einzusenden an

J. Dammann, Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg.

Die größte Auswahl in Möbel-Stoffen, weißen und bunten Gardinen-Zengen, empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen

J. M. Lubarsch Wwe.

Neue Stralsunder Bratheringe empfing und empfiehlt Gustav Bodihn, gegenüber der Hauptwache.

Feinstes Weizen-Mehl, sowie alle Sorten unvermischter Roggen-Mehle, empfiehlt die Mehl-Niederlage von G. Klemke, am Lindenplatz No. 7. (Zechowerstraße.)

Stettiner Portland-Cement empfing und empfiehlt Julius Friedrich.

Den beliebten fauscheren alten Franz-Wein habe ich in bekannter Güte empfangen, und empfehle denselben zu den Oster-Feiertagen zu dem billigsten Preise.

S. Wolfgram, im „König von Preußen“.

Die bestellten Mäzzen können Montag den 15. d. M. und an dem nächstfolgenden Tage in Empfang genommen werden. S. Michaelis.

Schulbücher für Quarta, Tertia und Secunda, Richstraße 53, 1 Tr. hoch.

Zum Sonntag empfehle ich frisch vom Faß Erlanger Bock-Bier. Gustav Heine.

Schumacher's Restauration, Louisenstraße. Heute Sonnabend und morgen Sonntag Abend Abschieds-Concert und Gesangs-Vorträge der Geschwister Wagner aus Böhmen mit neu hinzugegetretenen Kräften.

Brüning's Restauration, Wall No. 31, empfiehlt heute Abend frische Grütz-, Fleisch- und Leber-Wurst, sowie gutes, reif gewordenes Weiß-, Braun- und Bitter-Bier, auch Bairisch und Königsberger Lager-Bier, aus der Schieferdecker'schen Brauerei.

Schützenhaus. Morgen Sonntag den 14. d. M., Abends 7 Uhr, findet bei mir Grosses Abend-Concert statt, wozu ich freundlichst einlade. Carl Lange.

Sonntag den 14. d. M. findet bei mir Abend-Concert statt. Anfang 7½ Uhr. E. Kerst. (Hierzu eine Beilage.)



**Preussische Könige in Dresden.**

(Fortsetzung und Schluß aus No. 39.)

Für den Riesentuch — um nur eine der vielen Curiositäten aus der Geschichte dieses Lagers zu erwähnen — der am 26. Juni im Lager zur Verpflegung kam, war daselbst eine besondere, 36 Fuß langer Backofen erbaut worden. Es war ein Gebäud von 28 Fuß Länge, 12 Fuß Breite und 1 Fuß Dicke. Man hatte dazu 17 Scheffel Mehl, 82 Schock Eier, 3 Tonnen Milch, 1 Tonne Hafer und 1 Tonne Butter verbraucht. Zu seinem Transporte aus dem Backhause nach dem für ihn bestimmten Zelte ward ein Wagen benutzt, der von 8 Pferden gezogen wurde. Die Gabeln hatten die Wache in dem Kuchenzelte und die Zerlegung des Kuchens geschah durch einen Zimmermann unter Anweisung des Oberlandsbaumeisters und mit einem 6 Fuß langen Messer. Der Zimmermann schnitt erst ein Loch in das Gebäud, in welches er hineintrat und dann nach Befehl tranchirte. Was übrig blieb, nachdem die hohen Gäste ihren Appetit gestillt hatten, wurde den Soldaten gegeben. Der damalige Kronprinz von Preußen und der Kurprinz von Sachsen aßen von demselben Kuchen, aber wie weit gingen ihre Wege aus einander, nachdem Letzterer 1733 als Kurfürst den Thron in Sachsen und als König den in Polen bestiegene hatte, Friedrich II. aber 1740 zur Regierung gelangt war.

Im ersten schlesischen Kriege hielten Sachsen und Preußen zusammen. Um zur Fortführung des Krieges gegen Maria Theresia sich der weiteren Theilnahme des Königs von Polen zu versichern, erschien am 19. Januar 1742, Mittags 12 Uhr, König Friedrich II. in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich, in Dresden, wo er mit Kanonendonner begrüßt wurde. Der Hof war wieder gerade mit Carnevalslustbarkeiten beschäftigt, und der König von Preußen fand für ernste politische Verhandlungen keine günstige Stimmung, zumal da der Minister Brühl — der Vorgänger des Herrn v. Beust — unter österreichischem Einflusse wirkte. Als eben nach der Tafel, wobei nochmals die Kanonen gelöst wurden, zwischen den beiden Königen wichtige Dinge verhandelt werden sollten, trippelte Graf Brühl in das Zimmer mit der wichtigen Meldung: „Majestät, die Oper hat eben begonnen.“ Damit war für den polnischen König die Zeit zur Fortführung der begonnenen Unterredung abgeschnitten, und wären, wie Friedrich II. in seinen Werken bemerkt, Königreiche zu gewinnen gewesen. Der König eilte mit seinem Gaste in die Oper, nachher war ein Souper en masque und darauf Ball. Schon um 10 Uhr des nächsten Tages reiste König Friedrich wieder ab. Er sah Dresden erst im December 1745 wieder, und zwar als Feind, nach den blutigen Siegen bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf über die Sachsen, und als der erste Eroberer, den Dresden in seine Mauern einziehen sah. Das Kriegsrecht wurde damals in anderer Weise ausgeübt, als im Sommer 1866, wo die vom König Johann eingeführte Landescommissio bei den leisesten Forderungen des Prin. v. Wurmb in Zuckungen gerieth. Aber erst im Jahre 1756, beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges, sollte Dresden den Unterschied kennen lernen zwischen dem Besuche des Kronprinzen von Preußen zum Carneval 1728 und seiner Einnahme der Hauptstadt als König. Wenn die Sachsen heute sagen, Friedrich II. habe Sachsen die halbe Baarschaft, Friedrich Wilhelm III. das halbe Land und Wilhelm I. die halbe Krone genommen, so treffen sie wohl das Richtige. Aber indem Friedrich II. sich, wie später Napoleon, an Dresden für die Operationen des ganzen Krieges anlehnte, mußte die sächsische Hauptstadt diesen Besuch des preussischen Regenten noch theurer büßen, als durch Geldopfer. Zweimal, 1758 und 1759 wurde die Pirna'sche und Wilsdruffer Vorstadt durch die Preußen niedergebrannt, um sich der Oesterreicher zu erwehren, und 1760, als die Letzteren Dresden besetzt hatten, wurde es durch Friedrich II. bombardirt, wodurch über 400 Häuser eingestürzt wurden.

Nach dem siebenjährigen Kriege, als Friedrich August der Gerechte den Thron bestieg, gestaltete sich das Verhältnis zu Preußen wieder anders, und die Besuche von Berlin aus wurden wieder Freudenfeste. So 1791, als Kaiser Leopold II. von Oesterreich und Friedrich Wilhelm II. von Preußen in Pillnitz jene Convention abschlossen, welche zuerst die Leidenschaften der französischen Republik gegen das Ausland entfesselte. Der sächsische Kurfürst Friedrich August blieb diesem Bündnisse fern, doch versäumte er nicht, seine Gäste glänzend zu empfangen und sie in Pillnitz und Dresden mit Festlichkeiten zu unterhalten, die fast an die Zeiten der polnischen Auguste erinnerten. Um die fremden Gäste und die ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten zu sehen, strömten aus Dresden und der Umgegend unzählige Menschen herbei, die Straße vor der Stadt nach Pillnitz war den ganzen Tag mit Fußgängern, Reitern und Wagen, der Fluß mit Rähnen bedeckt. Am 27. August war in dem zu einem Redoutensaal eingerichteten großen Opernhause in der Hauptstadt eine große Freireoute, zu welcher das Hofmarschallamt 3000 Billets ausgegeben hatte, und zu welcher von 10 Uhr an jedem ohne Unterschied der Zutritt gestattet war. Der Hof und seine Gäste trafen schon am Nachmittage in mehreren leuchtend illuminierten Wagen in Dresden ein. Im ersten Wagen saß der österreichische Kaiser mit der Kurfürstin, gegenüber der Kurfürst mit dem Kronprinzen von Preußen (später König Friedrich Wilhelm III.), im zweiten der König von Preußen mit des Prinzen Anton Gemahlin, der Erzherzog (später Kaiser) Franz,

und Graf Artois (Ludwigs XVI. von Frankreich jünger Bruder, nachmals Karl X.), im dritten Prinz Anton, Prinz Mar (Vater des jetzigen Königs Johann von Sachsen) u. s. w. Nach einer Promenade im Zwinger, begab man sich in das Opernhaus, wo der Kurfürst den Ball eröffnete. Der Kaiser reiste dieselbe Nacht ab, der König von Preußen den nächsten Morgen. Als Beide sich trennten, ergriff der König die Hand des Kronprinzen, legte sie in die des Erzherzogs und ermahnte die Prinzen, die gute Freundschaft ihrer Väter auch nach deren Tode fortzusetzen. Der Kurfürst von Sachsen war Zeuge dieser Scene, wohl schwerlich ahnend, daß die Freundschaft der künftigen Beherrscher Preußens und Oesterreichs einst gegen ihn gerichtet sein würde.

Der Kronprinz von Preußen und der österreichische Erzherzog trafen 1812 im Mai wieder in Dresden zusammen, als König und Kaiser, um den Festlichkeiten beizuwohnen, die Napoleon in der sächsischen Hauptstadt veranstaltete, ehe er seinen Feldzug gegen Rußland unternahm. Am 16. Mai war der französische Kaiser in Dresden eingezogen, am 17., dem ersten Pfingsttage, der österreichische, Beide mit Kanonendonner und Glockengeläute. Erst später, am 26. Mai, kam auch der König von Preußen an, der sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte, aber von Seiten des Volkes, das nach der Erlösung vom französischen Joch und von der Politik seines Königs schmachtete, viele Beweise ungeheuchelter Liebe und Hochachtung empfing. Ihm folgte am 27. der Kronprinz (später Friedrich Wilhelm IV.). Eine Festlichkeit drängte jetzt die andere. Es war ein geräusch- und prunkvolles Pfingstfest, das der mächtige Kaiser, neuer großartiger Pläne und neuer Siege gewiß, in Dresden verlebte, ein wunderbar prahlerischer Anfang jener blutigen vernichtenden Ereignisse, die ihn sieben Monate später auf einem einsamen Schlitten wiederum durch dieselbe Stadt nach seinem Lande zurücktrieben. Das nächste Mal, wo Friedrich Wilhelm III. wieder in Dresden erschien, war 1813 im April, und zwar mit dem Kaiser Alexander von Rußland. „Das Gedränge deutscher Dinge und Menschen“ war damals in der sächsischen Metropole groß und mehrte sich täglich. Der Freiherr v. Stein, Sadow, Ernst Moritz Arndt, u. s. w. wirkten daselbst. Als am 24. April die beiden verbündeten Monarchen, Friedrich Wilhelm III. und Alexander, eingezogen, wurden ihnen Ehrenpforten gebaut und Blumen auf den Weg gestreut. Von Jungfrauen mit Gedichten als Befreier empfangen, von den Behörden begrüßt, unter dem Zurufe des Volkes, ritten sie langsam durch die Reihen der Bürgergarde nach dem Neumarkte, wo sie die ihnen folgenden Truppen desfiliren ließen. Nach der Niederlage der Allirten bei Büten aber mußten die Bewohner Dresdens den Wiedereinzug der Franzosen erwarten. Der Magistrat schickte dem zürnenden Sieger seine Abgeordneten entgegen, um Gnade für die Stadt zu erflehen. Der Kaiser Napoleon empfing die Deputation vor dem Thore mit harten Worten und wies unwillig auf den „fumier des fleurs“ hin, welche die Löcher der Stadt den beiden Monarchen gestreut. Er verzeihe der Stadt, sagte er, nur aus Rücksicht auf ihren ihm treu ergebenen König.

Seitdem trat eine lange Pause in den Besuchen der preussischen Regenten in Dresden. Die Haltung Sachsens während der Napoleonischen Zeit und die Zerreißung des Landes durch den Wiener Congreß, die darauf folgenden Wirren der Grenzberichtigung, legten den Grund zu der lange anhaltenden Kühle des Verhältnisses der beiden benachbarten Höfe. Erst Friedrich Wilhelm IV., der Schwager zugleich von Friedrich August II. und dessen Bruder Johann (die Gemahlin des Ersteren, die noch lebende Königin Wittve Marie, ist die Schwester der Königin Elisabeth von Preußen, und die Gemahlin des Königs Johann die Zwillingsschwester derselben), stattete öfters Besuche in Dresden ab. Johann nannte er scherzweise gern den „Professor“. König Wilhelm hatte die sächsische Hauptstadt auf seinen Reisen nach Karlsbad öfters berührt, aber erst vor kurzer Zeit seine ceremonielle Visite am Hofe gemacht, in Erwiderung, sagten wir oben, des Besuchs Johanns im December vorigen Jahres. Richtiger vielleicht könnte man sagen: in Erwiderung des von Johann ihm gemachten Besuchs 1863, als derselbe durch den vom Kaiser Franz Joseph improvisirten Fürstencongreß in Frankfurt deputirt wurde, um König Wilhelm zur Theilnahme zu bewegen. Damals blieb der preussische Monarch unbeugsam bei seinem Entschlusse: „Ich komme nicht.“ Jetzt, nachdem er in anderer und besserer Weise die Neugestaltung Deutschlands in die Hand genommen, sagte er: „Ich komme zu meinem Bundesgenossen.“

**Vermischtes.**

Der Great Eastern ging nach mehrfacher Verzögerung am 26. von Liverpool nach Newyork ab. Es würde im vorliegenden Falle zu viel sein, wenn man sagen wollte, das gewaltige Schiff sei glücklich ausgelaufen, indem bei dem Aufwinden der Anker noch ein beklagenswerthes Unglück sich ereignete. Zwölf von der Mannschaft reichten sich um die Gangspille und begannen langsam das ungeheure Gewicht (9 Tonnen) aufzuwinden, als plötzlich eine der Spiechen brach und die Männer, unfähig, dem plötzlichen Ruck, den die gewaltige Wucht des fallenden Ankers verursachte, zu widerstehen, nach allen Richtungen umhergeschleudert wurden und die mit großer Kraft herumfahrenden Zapfen 2 Menschen tödteten und 5

andere mehr oder weniger schwer verletzten. Der Kapitän, Sir James Anderson, wäre um ein Haar breit ebenfalls ein Opfer des Unfalles geworden, kam indessen mit einigen leichten Beschädigungen durch die herumfliegenden Splitter noch ziemlich glücklich davon.

Ueber ein eigenthümliches Unglück, welches das Dorf Gairola am Lago Maggiore betroffen, wird berichtet: Am Abende des 16. v. M., zwischen 6 und 7 Uhr, stürzten 6 am Ufer belegene Häuser sammt Ställen und Scheunen, so wie ein Theil der Straße und der im Bau befindliche Landungsplatz der Dampfschiffe in den See. Die Anzahl der bei dieser Katastrophe ungetroffenen Personen wird bis jetzt auf 16 angegeben. Eben so fanden 4 Pferde, welche Baumaterial an das Ufer führten, ihren Tod im Wasser. Die Ursache des Unglücks kennt man noch nicht genau. Nach den Einem hat es eine unterirdische Strömung herbeigeführt, nach den Anderen die Regengüsse und das Schauerwetter der letzten Zeit.

Am 4. April, Morgens um halb 11 Uhr, stürzte in Montmartre hinter der Kirche von Notre Dame des Victoires de Clignancourt (Paris) ein im Bau begriffenes Gebäude unter furchtbarem Krachen zusammen, und begrub zwanzig bis dreißig Arbeiter unter seinen Trümmern. Ganz Montmartre war in einem Augenblick auf den Beinen und eilte nach der Unglücksstätte. Sappeure, Feuerwehrmänner und Soldaten begannen sofort mit dem Rettungswerke, während der Pfarrer der Notre-Dame-Kirche — und dieses machte einen sonderbaren Eindruck — mit seiner Geistlichkeit die Trümmer besieg, um von dort herab den Verunglückten die Absolution in extremis zu ertheilen. Gegen 1 Uhr hatte man dreizehn Arbeiter, theils todt, theils schwer verwundet, aufgefunden. Die Verwundeten wurden in das Kloster der Barmherzigen Schwestern, das neben der Kirche liegt, gebracht. Herzzerrend war der Anblick der Väter, Mütter, Frauen und Kinder der Verunglückten, die sich verzweifelt über die Leichen herwarfen oder stieren Blickes auf die Trümmer hinstarrten, welche die ihnen Angehörigen noch bargen. Das Gebäude war bis zum Dachstuhl fertig gewesen; der Wind fing sich darin, erschütterte die Mauern und führte den Einsturz herbei. Es gehört der Pariser Omnibus-Compagnie, gegen welche jetzt furchtbare Aufregung herrscht.

(Curiosum aus dem letzten Feldzuge.) So ernst der Prinz Friedrich Carl mit seinem Dienst im Felde es nimmt, so weich er auch den Humor wahren zu lassen. So äußerte sich der Humor des Befehlshabers der ersten Armee zuweilen in der Form der Befehle, und namentlich waren Lösung und Feldgeschrei oft originell. Wir lassen die Lösung und das Feldgeschrei aus den verhängnißvollen Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli folgen:

Am 28. Juni: Drauf zu — Fritz.

„ 29. Juni: Mir nach — Carl.

„ 30. Juni: Halt ihn — Louis.

„ 1. Juli: Haut ihn — Ernst.

Die wackern Truppen haben die in obigen Worten enthaltenen Mahnungen zu beherzigen gewußt.

In Amerika ist vor etwa 1 1/2 Jahren eine neue Kanone konstruirt worden, deren Erfinder Mr. Gr. . . . sich gegenwärtig in Paris aufhält und mit der dortigen Regierung in Verbindung steht. Die Kanone besteht aus 1/2 Duzend concentrisch gestellter Gewehrläufe, welche gewöhnliche Buchsentfugeln schießen. Die Bedienung besteht aus nur 2 oder 3 Mann, von denen einer Patronen in den am Hinterrand der Kanone befindlichen Auffatz wirft, während ein anderer die an demselben Ende befindliche Kurbel dreht. Die Kurbeldrehung hat zur Folge, daß die Patronen sich von selbst in die rechte Stelle schieben, losgeschleudert werden und somit wieder Anderen Platz machen. Mit einem Wort, das neue Geschütz arbeitet continuirlich nach dem Princip der Schmaßminen. Nach der Behauptung des Erfinders, schleudert es aus seinen sechs Läufen mindestens so viel Kugeln als 500 mit Hinterladern bewaffnete Infanteristen, unter günstigen Umständen noch mehr; und da es ganz unbedeutenden Rückstoß hat, so behält es genügend seine Richtung, um in Truppenmassen Tod und Verheerung zu tragen. An Manövrirefähigkeit übertrifft es bei seiner großen Leichtigkeit natürlich alle andere Artillerie. Die Vereinigte Staaten-Regierung hat von diesem Geschütz, welches für Amerika Eigenthum einer Compagnie ist, 100 Stück anfertigen lassen. Wie viel Exemplare die Compagnie außerdem noch fertig hat, wissen wir nicht. Es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß der Erfinder der französischen Regierung eine Anzahl fertig zu liefern vermag — ein Umstand, der, wie uns scheint, in der gegenwärtigen Situation die Aufmerksamkeit unserer Militärbehörden verdient.

Eine seltene Hochzeitsfeier. Kürzlich wurde in der Kirche von Criquebeuf (Dept. der unteren Seine) eine rührende Feier begangen. Acht Paare begingen an einem Tage ihre goldene Hochzeit. Fünf der Männer gehören derselben Familie an, nämlich 3 Brüder Doubet, ein Schwager des einen und ein Cousin desselben. Von den drei Andern bewohnen zwei Criquebeuf und einer Marot. Von den Jubelbräuten sind zwei Zwillingsschwwestern, die sich an demselben Tage verheirathet haben. Fast die ganze Gemeinde wohnte der Feier bei.

**Gewerbe- und Handwerker-Verein.**

Sitzung vom 10. April. Vorsitzender: Herr Mögelin. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt. Eine kleine Dampfmaschine ist aufgestellt.



von 10/4 Atmosphärendruck, an welcher Herr Schulz den Hoch- und Niederdruck erklärt. Sie wurde mit Spiritus geheizt und in Gang gebracht, auch ihre Wirkung praktisch gezeigt, indem man ein Spinnrad durch sie bewegen ließ. Mitteldruck-Maschinen giebt es nicht, sondern man versteht darunter, daß eine Maschine mit mittlerem Dampfdruck arbeitet. Lokomotiven und Lokomobile sind Hochdruck-Maschinen. — Herr Schwabe zeigt, wie man mittelst der Sprengkühle, deren Bereitung er erklärt, Glas schneiden kann. Es wird das Glas eingeseilt, und dann fährt man mit der, einer Cigarre ähnlich geformten Kühle, dessen Spitze glühend ist, langsam über das Glas hinweg. Der Riß folgt der Kühle, und man kann so Figuren zc. ausschneiden, Cylinder, Flaschen und dgl. abschneiden. — Herr Klatté liest zur Unterhaltung ein Reuter'sches Gedicht vor, und der Gesang-Verein unterhielt die zahlreiche Versammlung mit Liedern.

**Fragekasten:** 1) Wie hoch ist der Landsberger Kirchthurm; in welchem Jahre ist er erbaut? Er war Anfangs 225 Fuß hoch, der jetzige ist 187 Fuß, weil die Spitze, bei einem Gewitter durch den Blitz heruntergeschlagen, nicht wieder aufgebaut wurde. Erbaut ist er 1257. 2) Weshalb zahlen die Müller- und Seiler-Gesellen keine Krankenbeiträge? Sie zahlen die Beiträge, sollte es einer oder der andere nicht thun, so ist dies ein Versehen. 3) Giebt es auch ganze Häute präparirten Leders? Nein, es lassen sich ganze Häute zu schlecht hantiren. Herr Kamp bemerkt bei der Gelegenheit, daß es von den präparirten Sohlen auch gute und schlechte gäbe, die guten sind etwas theurer als unpräparirte, weshalb er 5 Sgr. für ein Paar Stiefeln mit solchen Sohlen mehr nähme. 4) Gehen Eisenbahnen über hohe Gebirge? Ja, z. B. die Semmering-Bahn. Es wird dem, der sich dafür interessirt, ein Buch aus unserer Bibliothek zum Nachlesen empfohlen. Es werden auf diesen Bahnen besondere Lokomotiven verfertigt. 5) Wie kommt es, daß von 2 1/2 Sgr. der Servis vom Geschäftsbetriebe oder Vermögen auf 5 Sgr. 7 1/2 Pf. gesteigert ist? Ein neu aufgestelltes Regulativ von der Regierung schreibt es vor. 6) Wie ist ein Ringofen innen construiert und womit wird er geheizt? Die Construction wird an der Tafel gezeigt; geheizt wird er mit Holz und Kohlen. 7) Was versteht man unter dem „Lagerbuche“, was den Stadt-verordneten vorgelegt worden ist? In diesem Buche sind die Plätze, Häuser zc. verzeichnet, welche der Stadt gehören. Es ist erst seit einigen Jahren angelegt.

Herr Dehm's bringt in Anregung, daß nach dem Aufhören vieler Herbergen die zureisenden Handwerksgehilfen oft nicht wissen, wo sie ein Unterkommen und Nachtlager finden sollen, weil Herbergen anderer Gewerke solche nicht aufnehmen und auch dazu keine Verpflichtung haben, und wünscht eine Abänderung für diese in solcher Lage befindlichen Gesellen. Es wurde erwähnt, daß größere Gewerke, wie Schuhmacher, sich eine Herberge gemiethet hätten, wo Gesellen ein Unterkommen finden. Kleinere Gewerke müßten zusammentreten und dasselbe thun. Da aber durch freiwillige Uebereinkunft dies schwerlich geschaffen werden könne, sollte die Polizei aufgefordert werden, zwangsweise einen Beitrag derartigen Meistern aufzuerlegen. Man kam der vorgerückten Zeit wegen zu keinem Beschluß, und soll in nächster Sitzung die Angelegenheit noch einmal zur Besprechung gestellt werden. W. R.

**Bekanntmachung.**  
Im Monat März d. S. sind an Geschenken eingegangen:

1. Zur Armen-Kasse:  
Geschwister M. Geschenk 2 Thlr.,  
Angenommen am 22. März für Personen, welche an den Nachwehen des überstandenen Krieges zu leiden haben, oder sonst bedürftig sind 5 Thlr.,  
aus den Kirchen-Armenbüchern pro 1. Quartal cr. 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

2. Zur Hospital-Kasse:  
Büchse Gelder 5 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.,  
Geschwister M. Geschenk 2 Thlr.,  
Herr Schiedsmann Kühn in Sachen S. wider L. 15 Sgr.

3. Zur Waisenhaus-Kasse:  
Büchse Gelder: in einem Umschlage A. V. am 8. März 1 Thlr., desgl. mit dem Vermerk: zum 1. April zu Kasse und Kuchen 2 Thlr., desgl. mit dem Vermerk: Nicht angenommenes Kaffeegeld B. C. 2 Sgr.,  
Lose 6 Pf.,  
Perezzische Legatinsen 4 Thlr.,  
Herr Schiedsmann Kühn in Sachen G. wider M. für eins der einzuführenden Mädchen ein Paar Gamaschen - Stiefeln.

Für die Gaben der Liebe Namens unserer Pflanzengesellschaft unsern warmsten Dank.  
Landsberg a. W., den 10. April 1867.

Der Magistrat.

**Ein Gut,**  
liegt bei Bromberg, 750 Mg., davon 150 Mg. Weizen, 15 Mg. Holz. Rest: guter Acker, nur ein kleiner Theil leicht. Bestes und vollständiges Juv. Neues massives Gebödt, Lage ausgezeichnet. Auf's Beste eingerichtete Wirthschaft. Feste Hypothek. Preis 40,000 Thlr. Aug. 12,000 Thlr. Näheres durch A. M. Dr. in Krenz.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierher versetzt worden bin und

**Friedebergerstraße No. 2,**  
beim Bäckermeister Herrn Frädrich, wohne.  
**Dr. Boehr,**  
Königlicher Assistenz-Ärzt.

Hamburg - Amerikanische Packetsahrt - Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

## Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe  
**Teutonia,\*** Capt. Bardua, am 20. April.  
**Hammonia,\*** Ehlers, am 27. April.  
**Sagonia,\*** Haack, am 4. Mai.  
**Germania,** Capt. Schwenen, am 11. Mai.  
**Bavaria,\*** Meyer, am 18. Mai.

Die mit \* bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.  
**Passagepreise:** Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 60  
Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 pSt. Primage.

Von **Hamburg** nach **New-Orleans, Southampton** anlaufend, expedit obige Gesellschaft zu  
ihrer Dampfschiffe: Expeditionen finden Statt am 1. October und 1. November.

Näheres bei dem Schiffsmaier August Volten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,  
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessio-nirten  
General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisestraße No. 2.

### Nothwendiger Verkauf.

Das den Franz und Agnes, geb. Depta Subczynski'schen Eheleuten und den Johann und Eva, geb. Renzel Subczynski'schen Eheleuten gehörige, zu Viele Abbau sub. No. 8 belegene bäuerliche Grundstück, auch Catharinowo genannt, abgetheilt auf 18,850 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden Tare, soll

am 28. Juni 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Lobsens, am 17. December 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

### Gymnasium mit Realklassen.

Am Montag den 15. April findet in der Wohnung des Unterzeichneten, Vormittags 8 Uhr, die Aufnahme neuer einheimischer Schüler in das Gymnasium und die Realschule, Nachmittags 2 — 5 Uhr die Aufnahme neuer einheimischer Schüler in die Vorschule statt.

Am Freitag und Sonnabend den 26. und 27. April, Vormittags 8 — 12 und Nachmittags 2 — 5 Uhr, werden neue auswärtige Schüler zur Aufnahme in das Gymnasium, die Real- und Vorschule geprüft.

**Dr. Kaempf, Direktor.**

### Für Bauunternehmer!

empfehle mein vollständiges Lager  
**asphaltirter Dachpappe in Tafeln und Rollen, engl. Asphalt-Dach-Falz, Asphalt zum Dachdecken, Asphalt-Stein-Dachlad,**  
zum Anstrich neuer und schadhaft gewordener  
**Papp-, Falz- und Dornischer Dächer,**  
doppelt präparirtes  
**Asphalt-Papier,**  
zum Bekleben und radikalen Vertilgen feuchter Wände,  
natürlichen **Asphalt** in Pulver von

**Valde Traverz, Seyssel und Limmer, Erdpech oder Goudron.**

Ferner übernehme ich das Eindecken der Dächer und die Ausführung sämtlicher Asphalt-Arbeiten, als: Gangbelegungen jeder Art zu Fußböden, in Fluren, Waaren-Magazinen, Küchen, Kellern, Viehställen, Brauereien, Badezimmern, Kasernen, Kirchen, Gefängnissen, auf Höfen, Plätzen, zu Trottoirs, Eisenbahn-Perrens, Abdeckungen von Terrassen, Balkons, Dächern, auch Kanälen, Regelfahrten, Fahrbahnen zu Lastwagen, Durchfahrten, Brücken zc., unter mehrjähriger Garantie, und berechne die billigsten Preise.

**W. Quandt,** in Cüstrin, Kurze Vorstadt.

### Werthvollste Erfindung der Neuzeit.

#### Wasserdichte

### Patent-Ledersohlen

aus der Fabrik Kohlenufer No. 1 in Berlin.  
Bei unbedeutend höherem Preis bekanntlich  
von doppelt so langer Tragfähigkeit wie gewöhnliche  
Sohlen, und stets trockene  
und warme Füße gewährend,  
so daß, wer sie einmal getragen hat, nie wieder davon ablassen wird.

Niederlage in Landsberg a. W. bei  
**Heinrich Kamp,**  
Schuhmachermeister.

### Fristung des wegen Mangel an Verdauungskraft hinschwindenden Lebens.

Die besten Speisen in der Welt werden nutzlos, sobald der Magen sie nicht zerlegt und ins Blut einführt. Da aber die Hoff'schen Malzgesundheitschokoladen so ungemein leicht verdautlich selbst für den aller schwächsten Magen ist, so muß mit dem St. Petersburger Hospital-Overarzt Herrn Dr. Siminowsky gesagt werden: „es kann dieser wichtigen Ernährung der Hoff'schen Malzgesundheitschokoladen-Präparate (Malzgesundheitschokolade, Malzchokoladen-Pulver) nicht genug Anerkennung gezollt werden.“ Im St. Peter's Hospitalen wurden nach dem Berichte des königlichen Overarztes Herrn Dr. Weinshenk mehrere Invaliden, die wegen erlittener Brechdurchfälle ganz kraftlos geworden waren, durch den Gebrauch der Hoff'schen Malzgesundheitschokolade vollkommen wieder hergestellt, und zwar in überraschend kurzer Zeit. Der praktische Arzt Dr. Haudnitz in Wien schreibt vom 9. Januar 1867:

„Die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade erprobt ich mit auffallendem Nutzen bei körperlich schwachen Individuen und bei durch Diarrhöen und überstandene Krankheiten erschöpften Personen, bei Brustkranken und an einem chronischen Catarrh Leidenden.“ In Folge dessen kommen die Bestellungen auf die Hoff'schen Malzfabrikate äußerst lebhaft. Wir fügen wieder einige derselben hier bei, welche gleichzeitig ein Urtheil über ihre Wirkung enthalten: „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.“ — Kamnitsch (Graßsch. Glas), 30. December 1866. Ich bitte um umgehende Zusendung von Malz-Gesundheitschokoladenpulver.

„Ich habe mich überzeugt, daß es meinem Töchterchen sehr gut bekommt.“ J. v. Ohlen-Adlerskron. — Stettin, 10. Febr. 1867. Da mehrere Glieder meiner Familie Ihre heilkräftigen Malzpräparate mit außerordentlich gutem Erfolge gebraucht haben, so bin ich im Stande, dieselben mit voller Ueberzeugung dem Publikum zu empfehlen. A. Horn, geb. Robbe, Lindenstraße Nr. 8. — Berlin, den 1. Febr. 1867. Ich kann es nicht unterlassen, Sie zu benachrichtigen, daß — nachdem ich Ihr Malzertract-Gesundheitsbier seit einem Monat hindurch trinke, — sich meine Gesundheit so gebessert hat, daß ich den Weg von meiner Wohnung bis zur Lindenstraße, auf welchem ich früher mindestens 50mal ausruhen mußte, heute, ohne auszuruhen, zurückgelegt habe. G. Graeff. — Ferbig bei Leuzen, 1. Febr. 1867. Da mir kein anderes Mittel hilft, so will ich auch Ihr Malzertract-Gesundheitsbier gebrauchen, welches doch schon so vielen an ähnlichen Uebeln leidenden Menschen geholfen hat. (Folgt Bestellung.) S. Glasen, Seminarist. — Neumünster, 7. Febr. 1867. Die 2 Duzend Flaschen Malzbier, welche Sie im Dezember pr. an meine Frau schickten, sind ihr gut bekommen, ich bitte Sie recht sehr, umgehend noch 2 Duzend Flaschen dahin zu senden zc. (Malzchokoladen bekommen.) Dr. Schlott, Stabsarzt im 36. Regt.

### Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzertract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz, Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz zc.,** halte ich stets Lager.

**Gustav Heine.**

### Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

	vom 4. April.		und 11. April.	
	höher	niedriger	höher	niedr. Preis
pro Scheffel	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Weizen	3 15	3 5	3 15	3 5
Roggen	2 10	2 7 6	2 10	2 7 6
Gerste, große	2	1 27 6	2	1 27 6
Gerste, kleine	1 27 6	1 27 6	1 27 6	1 17 6
Hafer	1 5	1	1 5	1
Erbsen	2 10	2 5	2 10	2 5
Kartoffeln	23	—	20	—
Heu, pr. Ctr.	1 5	—	1 5	—
Stroh, pr. Ctr.	25	—	25	—

### Produkten-Berichte vom 11. April.

Berlin. Weizen 70 — 88 thl. Roggen 55 — 56 1/2 thl. Gerste 42 — 51 thl. Hafer 26 1/2 — 29 1/2 thl. Erbsen 52 — 66 thl. Rübsöl 11 thl. Leinöl 13 1/2 thl. Spiritus 17 1/2 thl.

Stettin. Weizen 76 — 90 thl. Roggen 55 1/2 — 56 thl. Rübsöl 11 1/2 thl. Spiritus 16 1/2 thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.